

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Wirtsch. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspredker Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 123.

Dienstag, den 1. Juni

1915.

Verordnung.

Die Verordnung, die Abgabe von Weizenbrot betreffend, vom 25. Januar 1915 (Nr. 20 der Sächsischen Staatszeitung vom 26. Januar 1915) wird aufgehoben.

Dresden, den 28. Mai 1915.

Ministerium des Innern.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Bestellungen auf die in den nächsten Tagen eintreffenden Kartoffeln werden

Dienstag, den 1. Juni 1915, vormittag

in der Rathsbücherei entgegengenommen. Abgabe an jedermann in Posten bis zu 3 Zentner. Preis für 1 Zentner: 6 Mark.

Da die Kartoffeln, für welche kürzlich Karten zu 5,75 Mk. für 1 Ztr. ausgegeben wurden, nicht mehr zu haben sind, tauschen wir diese Karten gegen Nachzahlung von 25 Pf. um.

Stadttrat Eibenstock, den 28. Mai 1915.

Kriegsunterstützung betr.

Die Auszahlung der 1. Hälfte für Juni erfolgt an die Namen mit dem Anfangsbuchstaben

A—G am 2. Juni,
H—N „ 3. „ und
O—S „ 4. „

In derselben Reihenfolge erfolgt die Auszahlung für die 2. Hälfte am 16., 17. und 18. Juni.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung. Hundshübler Staatsforstrevier.

Gasbhaus „Zum Muldental“ in Aue,

Donnerstag, den 3. Juni 1915, vorm. 1/12 Uhr

im Anschlusse an die Holzversteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier:

1740 w. Stämme 16—19 cm Kart, 483 w. Stämme 20—29 cm Kart in Abt. 24, 36, 49, 50, 51 und 77 (Kahlschläge).

Regl. Forstrevierverwaltung Hundshübel. Regl. Forstrentamt Eibenstock.

Die Fortschritte in Galizien. Neuer Luftangriff auf Venedig.

Die verzweifeltsten Gegenstöße der Russen in Galizien gegen die fortgesetzt vorrückenden Verbündeten sind überall mit schweren Verlusten für die ersteren abgewiesen worden. Die Belagerung von Przemyśl schreitet demzufolge weiter fort. Schon am Sonnabend meldete unsere Oberste Heeresleitung, daß sich die deutschen Truppen näher an die Nordfront herangeschoben haben. Der Tagesbericht vom Sonntag meldet über neuerliche Kämpfe an allen Fronten folgendes:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz. Nach 10stündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Pseranals unsere Stellungen nördlich von Houdt-Ferme um Mitternacht an. Der Angriff ist an der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Züge von 4 verschiedenen Regimentern wurde gefangen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Straße Bethune-Souchez nahmen wir einige Duzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten.

Die übliche Beschicung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatischen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Jiloky, 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen.

An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sawdnyky vor einem überraschenden russischen Angriff aufgeben. 4 Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück.

In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Dubaczowka (nordöstlich Jaroslaw) sowie in der Gegend am Struj erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Unsere Zepeline sowie Flieger haben im Osten wie im Westen sich wieder lebhafter betätigt:

Christiana, 30. Mai. „Aftenposten“ meldet, daß Helsingfors von einem deutschen Luftgeschwader ein Besuch abgestattet wurde. Zwei Zepeline warfen ungefähre dreißig Bomben, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Mehrere Personen, darunter Kosaken, wurden schwer verletzt, auch entstand ein Brand. Ein Dampfer der Bore-Gesellschaft wurde ebenfalls getroffen. Deutsche Tauben waren schon mehrmals über finnländischen Städten gesehen worden, ohne daß bisher Angriffe stattgefunden hätten.

Paris, 30. Mai. Die Tauben setzten ihre Tätigkeit über Velfort fort. Gestern Vormittag wurde eine von der Artillerie der Forts heftig beschossen, entkam jedoch

unverletzt. Mehrere Flugzeuge versuchten Amiens zu bombardieren, wurden aber durch den Abwehrdienst zur Umkehr gezwungen. Verschiedene umliegende Ortschaften wurden mit Bomben beworfen. Etwa zehn Bomben wurden auf Viller-Bretonneuse, Baux sur Corbie und Mont Didier geschleudert.

Die letzten

österreichisch-ungarischen

Generalstabsberichte lauten:

Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz. An der Dubaczowka, östlich Radymno, versuchten die Russen auch gestern und heute Nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Am Ostufer des San drangen die verbündeten Truppen unter fortbauenden Kämpfen vor. Am oberen Dnjestr, dann bei Drohobytj und Struj sind die eigenen Angriffe bis auf die nächsten Distanzen vorgetragen. Vorstöße der Russen wurden durchweg blutig zurückgeschlagen. Die sonstige Lage ist unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz. Den Grenzort Ala und das Primör haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet. Im Küstenlande begannen kleinere Kämpfe. Bei Sarfret wurde ein italienisches Bataillon zerprengt, bei Plava der Vorstoß eines feindlichen Detachements, nördlich Görz fünf feindliche Angriffe abgewiesen.

Gestern Nacht unternahm mehrere Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig. Sie warfen unter heftigstem Geschütz- und Geschützfeuer eine große Anzahl Bomben, zumeist auf das Arsenal, ab, die mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicolo auch eine Explosion hervorriefen.

Heute Nacht ist ein großer fremder Dampfer am Eingang zum Golf von Triest auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. An der unteren Dubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der Russen am San bei und abwärts Sieniawa scheiterten schon im Beginn. Westlich des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemyśl-Grobel bei Medyla unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. d. Mts. neuerdings 8 russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemyśl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben.

Am Dnjestr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort.

An der Pruthlinie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Tirol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf dem Plateau von Folgaria-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein, ihre Sicherungsabteilungen schloßen jedoch auf den ersten Kanonenschuß.

An der Kärntner Grenze hat sich nichts ereignet.

Im Küstenlande griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangsversuche über den Fionzo bei Ronfalcone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ferner liegt noch folgende Privatnachricht vor:

A. und S. Kriegssprekquartier, 29. Mai. In Ausnutzung ihrer letzten Erfolge gewann die aus preussischer Garde und dem österreichisch-ungarischen Korps Arz zusammengesetzte Gruppe der Armee Madensen am rechten Sanufer, beiderseits der Wisnia, Raum. Der rechte Flügel der Armee Madensen ist von Norden bis zu 15 Kilometer an die Bahnlinie Przemyśl-Lemberg herangefommen. Unterdessen hatte die russische Armeoberleitung das Gros der geschlagenen Kräfte, die über zwanzig verschiedene Divisionen meist frisch herangebrachter Truppen umfaßte, zu einem heftigen Gegenstoß gesammelt. Dieser Gegenstoß brach aber an allen Punkten unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Nur einer, gegenüber Sieniawa eingeschoben, feindlichen Seitengruppe gelang es, vorübergehend wieder vorzudringen. Inzwischen schreitet die Belagerung von Przemyśl fort. Die Westfront wird von der Artillerie der Verbündeten wirkungsvoll bombardiert, ebenso die Südfront. Westlich davon hält das deutsche Bestandenkorps zehn Kilometer südlich von der Bahnlinie Przemyśl-Lemberg. Die Russen behaupten auf den für sie günstigen Waldhöhen die seit der ersten Belagerung von Przemyśl festungsartig ausgebauten betonierten Stellungen mit großer Zähigkeit. Die Truppen der Verbündeten nutzen die gegenwärtige Kampfpause auf dem Südostabschnitt zur Befestigung und den Ausbau der von ihnen bezogenen Stellungen aus. Leongard Adelt, Kriegsberichterstatter.

Der bulgarische Ueberläufer Radlo Dimitriew, auf den die Russen so große Hoffnungen gesetzt, ist, nachdem sich letztere nicht verwirklicht, fast gestürzt worden.

Paris, 28. Mai. „Petit Parisien“ meldet aus Sofia: Nachrichten aus Petersburg zufolge ist General Dimitriew, der bisherige Führer der dritten russischen Armee, zum Oberbefehlshaber des russischen Expeditionskorps ausersehen, dessen Entsendung nach der Türkei bevorsteht.

Wir hätten nicht gedacht, daß der russische Generalissimus gegen einen unglücklichen Unterführer so boshaft sein könnte. Ihn abzusehen und ihm gleichzeitig ein Scheinkommando zu übertragen über eine Armee, die nicht existiert, und die deshalb auch nicht in Marsch gesetzt werden kann, ist etwas viel Unkunde auf einmal.

In England mehren sich die Stimmen in der Arbeiterschaft gegen den Krieg. Man ist dort zu der Einsicht gekommen, daß die Kriegstreiber nicht in Deutschland zu suchen gewesen sind:

London, 30. Mai. Eine Zuschrift an die „Morning Post“ weist auf die „prodeutsche Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei, namentlich ihrer Londoner Abteilung, hin! Der Brieftreiber fügt hinzu, er habe am Sonntag in Wigon einem Redner der unabhängigen Arbeiterpartei zugehört, der unter freiem Himmel zu Leuten, meist militärischen Alters, gesprochen habe. Der Redner habe ausgeführt, daß der Krieg eine Wirkung der geheimen Diplomatie sei; die Deutschen seien ein fried-

liebendes Volk, England und Frankreich hätten im geheimen gegen Deutschland konspiriert. Der Krieg nütze nur den Waffenfabriken. Das Volk sollte zusehen, daß die Regierung nicht die allgemeine Wehrpflicht einführe und sollte fordern, daß die Regierung über einen Frieden mit Deutschland verhandele. Die Belgier wünschten dies auch.

Unjere

U-Boote

sind weiter auf dem Posten, sie haben wiederum mehrere Schiffe versenkt:

Paris, 30. Mai. „Journal“ meldet aus London: Der belgische Dampfer „Jacqueline“ traf gestern in Wilfordhaven mit 24 Ueberlebenden des Dampfers „Morvena“ aus Montreal ein. „Morvena“ war durch ein deutsches Unterseeboot an der englischen Küste versenkt worden. Die Ueberlebenden erklärten, daß die Deutschen ihnen keine Zeit gelassen hätten, das Schiff zu verlassen und sie nur durch das Eintreffen des belgischen Schiffes gerettet wurden.

London, 29. Mai. Gestern früh wurde der Dampfer „Spennymoor“ aus Newcastle auf der Höhe von Start von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 23 Ueberlebende landeten in Falmouth. Der Kapitän und 5 Mann der Besatzung ertranken infolge des Umschlagens eines Bootes.

London, 29. Mai. Der Postdampfer „Ethiopia“ von der Elder-DeMeyer-Linie wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 1 Offizier und 16 Mann wurden gerettet. Die übrige Besatzung befindet sich noch in den Booten.

Auch vor den

Dardanellen

ist ihnen wieder ein Erfolg zuzuschreiben:

Konstantinopel, 29. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff „Rajeste“ halb 6 Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wasserfäule wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Zimbros abgescleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Frage kommende Schiff an der südöstlichen Küste von Zimbros liegend bemerkt, umgeben von kleinen Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der Agamemnon-Klasse anzugehören. Aufsteigender Nebel hinderte unsere Flieger, seine Beobachtungen fortzusetzen.

Die Panzer der Agamemnon-Klasse („Lord Nelson“ und „Agamemnon“) sind 1906 erbaut und haben eine Wasserdrängung von 16770 Tonnen.

Konstantinopel, 29. Mai. Ueber die Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtschiffes liegt folgende Meldung vor: Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde bei Sigindere nördlich von Sedul Bahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig von einander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff torpediert und durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf Zimbros weggeschleppt wurde. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren U-Bootsangriffen alle Kriegsschiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootszerstörer von dem Eingang der Dardanellen fortgenommen und sie in den Buchten des Ägäischen Meeres eingeschlossen.

Konstantinopel, 29. Mai. Die bereits gemeldete schwere Beschädigung eines englischen Linienschiffes vom Typ des Agamemnon ist durch den Torpedo eines deutschen Unterseebootes bewirkt worden.

Ueber die Kämpfe auf Gallipoli und im Kaukasus sind folgende Nachrichten eingegangen:

Konstantinopel, 29. Mai. Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: An der Dardanellenfront wurde heute morgen bei Ari Burnu der mittlere Teil der besetzten Verschanzung des Feindes durch Bajonettangriff durch unsere Truppen genommen. Die Verschanzung wurde zu unserem Gebrauche besetzt. Bei Sedul Bahr rückte unser rechter Flügel in die vom Feinde besetzten Abschnitte 400 Meter gegen die Küste vor. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen bei Sedul Bahr. Das feindliche Panzerschiff vom Agamemnon-Typ, das vorgestern torpediert und nach Zimbros geschleppt worden ist, ist verschwunden. Man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 29. Mai. Die „Agence Mill“ erfährt aus Erzerum, daß Truppenabteilungen des linken russischen Flügels aus ihren Verschanzungen geworfen wurden und unter Zurücklassung vieler Toten flüchteten. Die türkischen Truppen erbeuteten eine Menge Gewehr und Munition. Am rechten russischen Flügel hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Wie man in England über die Eroberung der Dardanellen heute denkt, lassen die beiden folgenden Meldungen erraten:

London, 28. Mai. Das Kriegsamt erhielt einen Bericht über die vom 6.—19. d. Mts. erfolgten Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli. In dem Berichte werden die schweren Verluste hervorgehoben und gesagt: Es hat sich deutlich erwiesen, daß die türkischen Verschanzungen stark gebaut sind und ihre Einnahme durch langsame systematische Methoden des Verschanzungskrieges erfolgen muß.

Mit anderen Worten, in der nächstern Sprache der Wirklichkeit bedeutet dies das Eingeständnis der Unannehmbarkeit der türkischen Stellungen.

London, 29. Mai. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Die letzten Nachrichten von den

Dardanellen ermutigen nicht zu Hoffnungen auf baldige Entscheidung. Die Verluste waren sehr schwer, schwerer als leithin in Flandern. Die Dardanellen weisen die gleichen Bedingungen des Krieges auf wie in Flandern und sind viel ungünstiger für eine Offensive. Die Verbündeten sind auf die Benutzung von eigenen offenen Buchten beschränkt. Der Mangel eines guten Hafens als Basis ist ein ernstes Hindernis, das umso ernster seit dem Erscheinen feindlicher Unterseeboote geworden ist. Das Blatt betont, daß die Anforderungen, welche die Expedition gegen die Dardanellen an die Flotte stellt, eine Wirkung auf die Stellung in der Nordsee ausüben, was nie vergessen werden dürfe. Das Blatt erblickt die einzige Hoffnung darin, daß es der Diplomatie der Verbündeten gelänge, den Beistand Bulgariens zu gewinnen.

Die Verdienste des General-Obersten von Radenjen in Galizien sind auch vom Sultan durch Verleihung eines hohen Ordens gewürdigt worden:

Konstantinopel, 29. Mai. Das Amtsblatt meldet die Verleihung der goldenen und silbernen Kriegsmedaille des Intiaz-Ordens an Generaloberst von Radenjen.

Aus den Kolonien

dringt nur selten eine Kunde zu uns, jedoch wir fast lediglich auf englische und französische Meldungen angewiesen sind. Heute ist wieder eine amtliche englische Meldung über Kämpfe in Ostafrika zu verzeichnen, nach welcher unsere schwachen Truppen sich nach wie vor tapfer verteidigten:

London, 29. Mai. Eine amtliche Mitteilung über die Operationen östlich des Nyansa-Sees und Nairobi vom 6. April meldet: Um die Anstrengungen des deutschen Detachements, das südlich von Karungu operierte, zu vereiteln, wurde eine kleine Truppe, aus Artillerie, berittener Infanterie und Infanterie bestehend, gegen dieses Detachement ausgesandt mit der Aufgabe, die Deutschen in ihr Gebiet zu treiben. Der Feind, der das Gelände mit großer Fortschrittlichkeit freitragte, wurde südwärts über den Mara-Fluß etwa 15-20 Meilen über das Ufer getrieben. Der allgemeine Kampf, der morgens 8 Uhr 45 Min. begann, war heftig. Der Feind machte verschiedene Versuche mit Gegenangriffen, die jedoch abgeschlagen wurden. Wir hatten uns um 3 Uhr 30 Min. endgültig auf der Aika-Höhe festgesetzt, die vorher der Feind innegehabt hatte. Die Mehrheit des Feindes begann den Rückzug unter unserem heftigen Feuer, aber ein Teil der feindlichen Truppen blieb trotz unserer Anstrengungen im teilweisen Besitz seiner Stellung bis zum Dunkelwerden. Eine am 10. April vorgenommene Refognosierung zeigte, daß der Feind südlich des Me-Flusses zurückgeworfen worden war. Unsere Verluste waren durchweg schwer. Sie betragen 3 Offiziere, 1 Unteroffizier und 22 Schwarze. Eine starke Aufklärungsabteilung wurde am 28. März erreicht bei der Salaita-Höhe und in der Fronte und im Rücken angegriffen. Der Rückzug vollzog sich in vollster Ordnung.

Die „N. A. Z.“ über Italiens Verrat.

In ihrem politischen Tagesbericht geht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung auf die Stellung Italiens im Dreibunde ein, dessen Anstoß nach einem Worte des Fürsten Bismarck bewirkt worden war, um zu verhindern, daß im Falle eines Krieges mit Rußland Italien Oesterreich „in die Beine beiße“. 33 Jahre lang hat es der Dreibund verhütet, daß, auch wenn reale Interessengegenstände beider Länder aufeinanderstießen, die Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und Italien einseitig gefährdet wurden. Zugleich habe sich der Dreibund als außerordentlich starkes Gegengewicht gegen französische Angriffslüste erwiesen. Freilich wirkten die aus früherer Zeit überkommenen Gegensätze zwischen der Habsburgischen Monarchie und Italien auch unter der Decke des Dreibundes fort, zu denen noch starke Strömungen, die von den Radikalen und der vom Pacifist orientierten Freimaurerei genährt wurden, hinzukamen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schildert im einzelnen die Vorgänge, welche infolgedessen seit dem Jahre 1901 zu einem lösen Abbrüchen nach der französischen Seite führten, so das italienisch-französische Mittelmeerabkommen über Tripolis und Marokko, dessen Folgen in der Haltung Italiens auf der Algieras-Konferenz erkennbar wurden. Symptomatisch für dies, wenn nicht mit dem Wortlaut so doch mit dem Geiste des Dreibundes schwerlich im Einklang stehende Verhalten waren die großen Anstrengungen, welche der italienische Minister des Auswärtigen, Brinetti, bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes im Jahre 1902 machte, um eine Abänderung des Vertrags herbeizuführen, oder doch wenigstens nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob eine den geänderten französisch-italienischen Beziehungen Rechnung tragende Revision des Vertragstextes erfolgt sei. Die kaiserliche Regierung habe trotzdem auf die Fortsetzung des Bundesverhältnisses mit Italien nicht verzichtet, weil sonst die Gefahr vorlag, daß Italien vollständig in das gegnerische Lager übergehen und damit Oesterreich-Ungarn die Rückenbedeckung verlieren könnte, die ihm das Bündnis gewährleistete, so lange es gehalten wurde. Die Wichtigkeit dieser Politik habe sich auf der Algieras-Konferenz erwiesen, wo die Haltung Italiens, obwohl sie schwerlich eine wohlwollende war, Frankreich und England verhinderte, schon damals in der marokkanischen Frage zu forcieren. Aus der hypnotischen Furcht der italienischen Staatsmänner vor einem etwaigen Angriff der englischen Flotte auf die italienischen Küsten erklärt sich in dem Maße, wie die Entfremdung zwischen Deutschland und England zunahm, das Bestreben der italienischen Politik, mit den Entente-Mächten, insbesondere auch mit Rußland, engere Fühlung zu suchen. Die Begegnung von Rocconigi im Jahre 1906 brachte Vereinbarungen zwischen Rußland und Italien hervor, die sich, nach den der kaiserlichen Regierung darüber vorliegenden Nachrichten, auf den Balkan und andre Fragen erstreckten. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung fährt dann fort: In den folgenden Jahren hatte die kaiserliche Regierung wiederholt die Beobachtung machen müssen, daß Internas der Politik der Dreibundmächte auf dem Wege über Rom nach Petersburg gelangten, und zwischen der italienischen und russischen Diplomatie politische Fragen in einer Weise erörtert wurden, die mit

dem Geiste der Loyalität, wie er zwischen Verbündeten obwalten sollte, kaum noch in Einklang zu bringen war. Die kaiserliche Regierung hat unter diesen Umständen schon lange mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß im Falle des Eintrittes des casus foederis Italien sich der ihm obliegenden aktiven Vertragspflichten entziehen werde, wozu die, wie in den meisten Bündnisverträgen, so auch im Dreibundvertrag angewandte elastische Formel, daß die Bündnispflicht nur für den Fall eines provokierten Angriffes auf die Vertragsgenossen durch andre Mächte eintrete, eine Handhabe bot. Dieser Handhabe hat sich die italienische Regierung bedient, indem sie beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ihre Bündnispflicht mit der Behauptung in Abrede stellte, daß der Krieg eine Folge des aggressiven Vorgehens Oesterreich-Ungarns gegen Serbien und damit gegen Rußland gewesen sei. Deutschland konnte auf diese Entwicklung gefaßt sein und war daher militärisch wie politisch darauf vorbereitet, den von Rußland provokierten Krieg auch ohne Unterstützung Italiens führen zu müssen. Auch bot die Neutralität Italiens für uns insofern gewisse Vorteile, als sie uns eine, wenn auch nur bedingte Möglichkeit der Einfuhr von der See her gewährte. Nur zu bald aber legten die Stimmung ein, die Italien in das Lager unserer Gegner geführt haben. Die Elemente, die den Augenblick benutzen wollten, wo beinahe die gesamte Streitmacht Oesterreich-Ungarns gegen Rußland im Kampfe stand, um langgehegte nationale Wünsche zu verwirklichen, begnugten bei den maßgebenden Staatsmännern Italiens keinem Widerstand, sie sandten dort vielmehr Ermunterung. Mit der Zeit steigerten sich die Begehrligkeiten. Bald war es nicht nur das Trentino, es war der Erwerb des Landes am Isonzo, von Trient, Triest, Dalmatien, den eine kleine Gruppe von Radikalen, Freimaurern und Nationalisten dem so leicht endgültigen italienischen Volke als Preis für den Verrat an seinem Bundesgenossen vorgeblich. Die geheime Wählerarbeit der Entente und eine bezahlte Presse taten das Ihre, um allmählich einen Paroxysmus hervorzurufen, den abzutreiben die führenden Staatsmänner, insbesondere die Minister Salandra und Sonnino nicht geneigt waren, so sehr sie dazu auch nach Lage der Verhältnisse imstande gewesen wären. Auf diesen beiden Männern ruht daher die ungeheure Verantwortung, Italien die Schrecknisse des Krieges aufgebürdet zu haben, während und trotzdem das Land auf friedlichem Wege eine Befriedigung seiner nationalen Aspirationen in weitgehendem Maße erlangen konnte. Ihnen hat Italien es zu verdanken, wenn ihm in der Geschichte der Väter des verächtlichen Betrags, den die Welt je gesehen hat, unauslöschlich aufgedruckt sein wird.

Die Nordd. Allg. Ztg. stellt zum Schluß noch fest, daß der Dreibund, der im Jahre 1882 gegründet worden ist, in den Jahren 1887, 1891, 1902 und 1912 erneuert worden ist.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Eine Erklärung der deutschen Freimaurer-Logen. Der am Sonnabend in Berlin tagende Großlogenbund hat folgende Erklärung beschlossen: Angesichts der Haltung der italienischen Freimaurerei, die, ausgehend durch ihre französischen Gesinnungsgenossen, sich in ihrer Gesamtheit in politische, zum Kriege führende Parteikämpfe eingelassen und dadurch gegen das, eine derartige Handlungsweise ausdrücklich verbietende freimaurerische Grundgesetz (Schroff) verstoßen hat, bricht der deutsche Großlogenbund seine bisherigen Beziehungen zu der italienischen und französischen Freimaurerei hiermit ab. Gegenüber den Freimaurern in den übrigen feindlichen Ländern verbleibt es bei dem früher bereits gefassten Beschlusse, nach welchem jegliche Beziehungen der Großlogen zueinander seit Beginn der Feindseligkeiten ruhen.

Portugal.

Braga Präsident von Portugal. Im ersten Wahlgang wurde mit 98 gegen eine Stimme Theophile Braga zum Präsidenten der Republik gewählt.

Oestliche und südliche Nachrichten.

Eibenstock, 31. Mai. Die Verlustliste Nr. 153 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Max Bahlig, Soldat im Reg.-Inf.-Rgt. Nr. 241, schwer verwundet, linke Wade; aus Carlstfeld: Ernst Hierold, Soldat im Reg.-Inf.-Rgt. Nr. 241, leicht verwundet; aus Hundshäbel: Karl Friede, Max Dörfel, Grenadier im 2. Gren.-Rgt. Nr. 101, leicht verwundet; aus Sosa: Martin Sammes, Grenadier der Reserve im 2. Gren.-Rgt. Nr. 101, leicht verwundet, Ernst Richard Tröger, Soldat im 5. Inf.-Rgt. Nr. 104, leicht verwundet.

Eibenstock, 31. Mai. Die Fabrikarbeiterzählung am 1. Mai dieses Jahres hat für die Stadt Eibenstock folgendes ergeben: An zahlreichsten Betrieben waren vorhanden 93 (121), und zwar: 39 (57) Stickerien, darunter 5 (25) Betriebe lediglich für Schiffenstickerien, 22 (28) Betriebe mit Schiffenstickerien, 4 (4) Holzleiserien, darunter 2 (2) mit Pappfabrikation, 1 (1) mit Holzbearbeitung, 0 (1) mit Aluminiumverarbeitung, 2 (2) Sägewerke, 1 (1) Tischlerei, 0 (2) Glaserien, 1 (2) Schlossereien, 1 (1) Stellmacherei, 1 (1) Schmiederei mit Fußbeschlag, 2 (2) Malereien, 12 (12) Bäckereien, darunter 1 (1) mit Mälerei, 2 (3) Konditoreien, 9 (8) Fleischerien, darunter 2 (1) mit Schankwirtschaft, 3 (5) Hotels, 7 (6) Gastwirtschaften, darunter 2 (3) mit Konditorei, 1 (1) Brauerei, 2 (2) Buchdruckerien, darunter 1 (1) mit Stelldruckeri, 1 (1) Kaffeebrennerei, 1 (1) Zementwarenfabrik, 1 (1) Gasanstalt, 1 (2) Fußgeschäfte, 2 (2) Damenschneidereien, 1 (1) Wäsch- und Blättanstalt, 1 (1) Steinbruch. Beschäftigt wurden insgesamt 1497 Arbeiter. (1910: 1325; 1911: 1434; 1912: 1740; 1913: 1865; und zwar 306 (674) männliche und (389 (823) weibliche. Auf die einzelnen Altersklassen verteilen sich die Arbeiter so:

21 Jahre und darüber	206 (493)	männlich	196 (354)	weiblich
16 bis 21 Jahre	56 (115)	„	156 (336)	„
14 bis 16 Jahre	43 (62)	„	35 (131)	„
unter 14 Jahren	1 (4)	„	2 (2)	„

Sonach waren vorhanden 402 (847) volljährige und 293 (650) minderjährige Arbeiter, darunter 81 (199) jugendliche Arbeiter. In den zahlreichsten Betrieben waren außerdem beschäftigt 97 (191) Angestellte oder Familienangehörige, näm-

isch 63
Betrieb
Es war
(5) Betr
bis 49
gen Be
mit me
reindus
das Ja
in der
Neuheit
10. Stu
einem
jeden G
wegen G
messer
verlegt
würfte
Nähte
kommen
berholt
Herrn
Inf.-Rg
Friedr
für best
ist berei
gezeigte
Champo
wünsche
Heimkeh
Unifor
nung d
Wie zu
gen dar
rische U
geahmie
recht. I
Zeit un
gegen e
Das M
ben in d
nahelge
im säch
Arbei
fehl gefa
ähnliche
machen.
freiem P
die 18
eine tiefe
rige W
um sie
rufe eilt
nem vor
bestand,
Wieder
schlag da
der Dalk
Baden u
Ernst R
besuchten
das Kon
kannt w
Schürz“
und ihre
H
Es ist v
worden,
Kobföhr
räte a
Wage r
raten,
Hande
essentia
verwaltu
zunun
fügbar
im Fall
zulauf, n
unverm
gestellt
teresse un
drinaun
für die t
Rudolf
Nr.
Saus G
im G
Paul S
servi
mun
Robert
Inf.
Paul S
im S
gefor

ich 83 (195) männliche und 34 (108) weibliche. Der größte Betrieb zählte 140 (184) Arbeiter und 9 (26) Angestellte. Es waren vorhanden 1 (2) mit mehr als 100 Arbeitern, 3 (5) Betriebe mit 50 bis 100 Arbeitern, 3 (9) Betriebe mit 30 bis 49 Arbeitern, 4 (13) mit 10 bis 29 Arbeitern. Alle übrigen Betriebe hatten weniger als 10 Arbeiter. Die Betriebe mit mehr als 50 Arbeitern gehören ausschließlich der Stickerindustrie an. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf das Jahr 1914 und stellen dar, welcher beträchtliche Rückgang in der Beschäftigung durch den Krieg eingetreten ist.

Schönheide, 28. Mai. Auf dem Weg zwischen Neuheide und Schönheide wurden dieser Tage abends in der 10. Stunde zwei Bierfabrikanten von hier (Brüder) von einem ihnen begegnenden Fabrikarbeiter aus Neuheide, ohne jeden Grund belästigt und einer von ihnen, der den Arbeiter wegen seiner Ungehörigkeit zurecht wies, mit dem Taschenmesser in die linke Hand geschnitten und dadurch so schwer verletzt, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die große und stark blutende Wunde mußte durch Nähte geschlossen werden. Der Vorfall ist zur Anzeige gekommen.

Carlsfeld, 31. Mai. Für die vorm Feinde wiederholt bewiesene Tapferkeit und Unerschrockenheit ist unserem Herrn Gemeindevorstand Liebing, Alfß. d. L. im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 107, am Königsgeburtstage die silberne Friedrich-August-Medaille am gelbbraunen Bande für besondere Kriegsdienste verliehen worden. Herr Liebing ist bereits vor Monaten für sein mit aller Todesverachtung gezeigtes tapferes Verhalten in der Winterschlacht in der Champagne zum Unteroffizier befördert worden. Wir aber wünschen, daß dem Ausgezeichneten eine glückliche heimkehr beschieden sein möge.

Dresden, 28. Mai. Gegen das übertriebene Uniformtragen der Knaben richtet sich eine Verordnung des sächsischen Kultusministeriums. Darin heißt es: „Wie zur Kenntnis des Ministeriums gekommen ist, sind Klagen darüber laut geworden, daß Knaben vollständige militärische Uniformen mit militärischen Gradabzeichen und nachgeahmten Orden tragen. Dadurch wird vielfach Anstoß erregt. Derartige Mißbräuche entsprechen nicht dem Ernst der Zeit und der Achtung, die wir unserm in schweren Kämpfen gegen eine Welt von Feinden stehenden Heer schuldig sind. Das Ministerium hält es daher für angezeigt, daß die Knaben in den Schulen hierüber aufzuklären sind und daß ihnen nahegelegt werde, sich von dieser Nachahmung fernzuhalten.“

Dresden, 29. Mai. Von den seit längerer Zeit im sächsischen Kohlenbergbau beschäftigten italienischen Arbeitern ist nur der kleinere Teil dem Einberufungsbesehl gefolgt. Zahlreiche Italiener arbeiten ruhig weiter. Eine ähnliche Beobachtung kann man auch in anderen Berufen machen.

Grinma, 28. Mai. Beim Baden in einem auf freiem Felde bei dem Orte Mächern gelegenen Teiche geriet die 18 Jahre alte Arbeiterin Meta Palm aus Mächern in eine tiefe Stelle und ging unter. Ihre Schwester, die 22-jährige Witwe Jähnichen, sprang der Eutinkenden nach, um sie zu retten, ging aber ebenfalls unter. Auf die Hilferufe eilte der Ortsgeistliche, Pfarrer Rosenthal, der sich in einem von der Unfallstelle etwa 10 Minuten entfernten Orte befand, herbei und holte die Jähnichen aus dem Wasser. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos, da ein Herzschlag das Leben der Verunglückten beendet hatte. Die Leiche der Palm wurde erst nach längerem Suchen gefunden. Das Baden in dem Teiche war verboten.

Aue, 29. Mai. Ueber das Vermögen des Gastwirts Ernst Robert Günther, Besitzer der altbekannten und vielbesuchten Schankwirtschaft „Zur Lederschürze“ hier, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Weit und breit bekannt war die Wirtin Frau Fischer, kurzweg „Frau Schürz“ genannt, wegen ihres derben volkstümlichen Humors und ihrer guten Bewirtung.

H. K. Wichtig für Rohstoffverbraucher. Es ist von den Militärbehörden vielfach beobachtet worden, daß die wiederholt gegebenen Anweisungen an die Rohstoffverbraucher, sich rechtzeitig genügend Vorräte anzufahren und zu lagern, um in Zeiten des Wagenmangels nicht in Verlegenheit zu geraten, leider immer noch wenig befolgt wurden. Die Handelskammer Plauen empfiehlt daher den Interessenten ihres Bezirks dringend, sich dauernd mit den Bahnverwaltungen in Fühlung zu halten und die Zeiten auszunutzen, wo Wagenmaterial reichlich verfügbar ist. Denn nur dann ist es zu erreichen, daß nicht im Fall von Verkehrsstockungen und Störungen im Wagenlauf, wie sie infolge der kriegerischen Maßnahmen jederzeit unvermutet eintreten können, Betriebe eingeschränkt oder eingestellt werden müssen, deren Aufrechterhaltung im Heeresinteresse und zur Erhaltung der volkswirtschaftlichen Wehrkraft dringend notwendig ist.

Grentafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914/15 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

- Rudolf Schmidt** aus Eibenstock, Jäger im 2. Jäger-Batl. Nr. 13 — schwer verwundet und gestorben.
- Hans Georg Schindler** aus Eibenstock, Ersatz-Reservist im Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 107 — gefallen.
- Paul Kurt Linsendell** aus Eibenstock (jetzt in Aue), Reservist im österreichischen 73. Inf.-Rgt. — schwer verwundet und gestorben.
- Robert Arno Baumann** aus Schönheide, Soldat im 7. Inf.-Rgt. Nr. 106 — schwer verwundet und gestorben.
- Paul Mänzel** aus Schönheidehammer, Ersatz-Reservist im Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 244 — schwer verwundet und gestorben.



Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. Mai 1915.

Nach dem großen Tage, da die Weltgeschichte hörbar in feierlicher Größe durch das Reichshaus schritt, lehnte man heute zu den kleineren Nöten dieser Kriegszeit zurück. Die Sitzung begann erst ziemlich spät, da der Seniorenkongress durch ausgedehnte Beratungen zurückgehalten wird. Nach glatter Erledigung einiger Rechnungssachen wird die Gesetzesvorlage über die Einschränkung der Verfügungen über Miet-

und Pachtzinsforderungen zur Beratung gestellt. Es haben sich allerlei Mißstände herausgestellt, die unlautere Handhabung der bestehenden Verfügungen hat überhand genommen. Als Berichterstatter der Kommission empfiehlt Dr. Jung einige Abänderungen und wünscht von der Regierung eine Zusatzbestimmung, die den Erben beim Tode eines Kriegsteilnehmers das Recht früherer Kündigung des Mietverhältnisses geben soll. Die Sozialdemokratie läßt durch den Abgeordneten Landsberg ihre Zustimmung zu dem Grundgedanken der Vorlage erklären, hält jedoch eine Belehrung des Mieters über die Rechtsfolgen einer Beschlagnahme der Miet- und Pachtzinsen durch den Gerichtsbefehl für erforderlich. Staatssekretär Dr. Lisca hält diesen Wunsch für berechtigt, weist aber auf die Schwierigkeiten einer Festlegung durch das Gesetz hin. Die Erörterung der Zweckmäßigkeit dieser Belehrung des Mieters nimmt einen erheblichen Teil der weiteren Erörterungen ein. Die Abgeordneten Waldlein, Dr. Arndt, Stadthagen und Dr. Bell beteiligen sich daran. Dann wird der Gesetzentwurf mit dem sozialdemokratischen Zusatz der Belehrung des Mieters angenommen. Ueber die Arbeiten der Kommission an dem Gesetze zur Versorgung von Verlorenen der Unterlassen im Heere, der Marine und den Schutztruppen und an dem Militärhinterbliebenengesetz berichtet ausführlich und auf die Einzelheiten eingehend Abgeordneter Mejer-Derford. Nach kurzer Debatte wurde die Erklärung der Regierung, daß dem Reichstag baldmöglichst eine Vorlage zugehen soll, inzwischen aber schon weitgehende Unterhaltungen stattfinden werden, zur Kenntnis genommen. Hierauf wird das Gesetz über Mietzinsforderungen in 3 Lesung angenommen. Bei der Besprechung von Vorschlägen über Friedensvorschläge hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Gertz eine bemerkenswerte Rede, in der er unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses erklärte, daß seine Partei in dieser Stunde gesteigertem Gesehr auf ihrem bisherigen Standpunkte, den sie wiederholt hier vertreten habe, stehen bleibe. Seine Äußerung, daß die Sozialdemokratie nach wie vor jede Eroberungspolitik verurteile, gab dem konf. Abgeordneten Graf Westarp Veranlassung zu einer Erklärung, daß seine Freunde Gebietserweiterungen nicht von der Hand weisen werden. In der gleichen Weise ließ sich nach ihm für die Nationalliberalen der Abgeordnete Schiffer aus. Während seiner Rede machte sich Herr Liebknecht wieder einmal durch einen überflüssigen Zwischenruf bemerkbar und zog sich dafür einen Ordnungsruf zu. Eingehend kritisierte der Sozialist Scheidemann die ungleichen Zensurverhältnisse. Im weiteren Verlaufe der Sitzung bis in die späten Abendstunden hingen die Dauerfragen spendete Staatssekretär Delbrück den Arbeitern, die sich überall in den Dienst des Vaterlandes gestellt, großes Lob und beruhigte das Haus über die Getreidevorräte. Zur Annahme gelangten die Vorschläge, billige Kartoffeln für weniger Bemittelte sicher zu stellen. Erst gegen 9 Uhr ging der Reichstag nach einer lehrigen Ansprache seines Präsidenten auseinander. Wie schon vorher bestimmt, wird er am 10. August wieder zusammentreten.

Oesterreichs Siege über Italien.

In seinem ergreifenden Aufbruch an seine Völker beschwört Kaiser Franz Joseph die großen Erinnerungen seiner Jugend herauf, die sich an die Namen Novara, Mortara, Custoza und Lissa knüpfen. Es ist die unerbittliche Wahrheit der Vergangenheit, daß die Fürsten und Völker Italiens auf dem Schlachtfelde noch niemals Glück hatten gegen Oesterreich. Als Piemont-Savoyen unter Karl Albert I. 1848 den Kampf gegen Oesterreich begann, erfocht schon am 25. Juli der greise Radetzky seinen großen Sieg bei Custoza.

Schon damals zeigte sich, was in allen späteren Kämpfen wiederkehrte: „Der Verpflegungsdienst, der im italienischen Heere von Anfang des Krieges an sich schlecht organisiert gezeigt hatte, versagte in diesen Tagen so völlig, daß viele Regimenter garnisch erzielten; die Hitze war drückend, die enttäuschten Soldaten fielen durch Sonnenstich, vor Durst und vor Hunger“ — diese historischen Feststellungen sind um so einwandfreier, als sie von einem italienischen Geschichtschreiber von Ruf, Pietro D'isi, stammen. 1849 folgten die glänzenden Siege der Oesterreicher bei Mortara am 20. und Novara am 23. März. Am Abend des letzten Tages stand Karl Albert lange auf der Stadtmauer von Novara, die Arme über der Brust gekreuzt, und überließ sich den Erinnerungen seines Lebens. Vor einem Jahre, gerade auch am 23. März, hatte er in Turin, vom Königspalast aus, den Krieg erklärt, und nun brachte der Jahrestag die ruhmlose Vernichtung seines letzten Heeres. Er drach unter der Verantwortung zusammen und legte zugunsten seines Sohnes Victor Emanuel II. die Krone nieder. Dessen Regierung brachte freilich die Einigung Italiens, aber die Siege bei Montebello, Magenta und Solferino erfochten die französischen Waffen und die gezogenen Kanonen des dritten Napoleon, dessen Wille schließlich doch Italiens Schicksal entschied, trotz der hochtönenden Phrasen: „Italia farà da se“ („Italien wird ganz allein fertig werden“). Das Stammland des Königshaus, Savoyen mit Nizza, mußte an den „Befreier“ Napoleon abgetreten werden; — der einzige nationale Krieg, den Italien seitdem führen könnte, müßte sich also gegen Frankreich richten, das uralte italische Gebiet annektiert hat.

Das haben die Italiener anscheinend ebenso vergessen wie die Tatsache, daß der Tag von Sedan und Bismarcks Wohlwollen es war, die dem Grafen Raffaele Cadorna es erlaubten, am 20. September 1870 bei Porta Pia eine Bresche in die Mauer der ewigen Stadt zu legen und Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen. In der Zwischenzeit aber hatte Italien während der deutschen Heidenkämpfe von 1866 bekanntlich die Niederlagen von Custoza und in der Seeschlacht bei Vissa zu buchen — zu Wasser und zu Lande von den Oesterreichern geschlagen. Die Vergangenheit streckt ihre Geisterhände aus nach der Seele der Lebenden; man hätte glauben sollen, daß sie die sinnlose Kriegsbegeisterung in dem Waffengang gegen Oesterreich sehr zu dämpfen geeignet gewesen wäre.

Auf drahtlosem Wege.

Reiminal-Erzählung von Leopold Sturm.

(47. Fortsetzung.)

Die Todesbotschaft hatte auch die Schranke der Entfremdung, die sich zwischen den beiden jungen Satten aufgerichtet hatte, wieder niedergeworfen. Walter sen. war seinem einzigen Sohne ein harter Vater gewesen, er hatte, wie wir wissen, seiner Heirat

mit Lucie lebhaften Widerstand entgegengesetzt, aber zuletzt hatte er sich dann doch eines Anderen bedienen, und der Tod löschte schließlich auch die letzte leise Verstimmung aus. Rudolph Walter war jetzt als einziger Sohn und Erbe des reichen Ahebers, wenn joust sein Vater keine abweichenden Testamentsbestimmungen getroffen hatte, in der Tat ein Millionär, und dieser Umstand hatte Anlaß zu einem aufrichtigen Aussprechen zwischen ihm und Lucie gegeben. Er hatte ja nie daran geglaubt, daß sie ihm Anlaß zur Eifersucht geben könnte, das Wesen seines Freundes Thomas war ihm nur so selbstsam und herausfordernd vorgekommen. Noch einmal wollte er sich jedenfalls nicht wieder hinreißeln lassen.

„Wollen wir es ihm gleich sagen, daß alles wieder gut sein soll,“ bat Lucie. „Du glaubst nicht, Rudolph, wie der arme Kerl sich darüber freuen wird.“ „Er wird doch noch im Gewahrsam gehalten,“ verjette der junge Mann. „Wird es da möglich sein, mit ihm zu sprechen?“

„Ach, diese alten dummen Geschichten, wegen der sie ihn eingesperrt haben,“ sagte Lucie, beinahe freudig gestimmt über die Beilegung des Zwistes mit dem von ihr so hochgeschätzten ehrlichen Menschen und armen Pechvogel; „Du sollst sehen, Kapitän Mart erlaubt es uns, mit dem Gefangenen zu sprechen, und über das, was er getan haben soll, wird bald Aufklärung kommen.“

Wie gesagt, so getan: Kapitän Mart hatte auch nichts gegen eine Unterredung einzuwenden, zumal er schon Miß Anna Pace, der amerikanischen Erbin, erlaubt hatte, mit Petersen zu sprechen. „Ich hoffe aber,“ setzte er lachend hinzu, „Sie werden es nicht so machen wie diese Miß, die Herrn Petersen zu allerlei abenteuerlichen Fluchtplänen hat ermuntern wollen. Denken Sie, sie wollte hier, mitten im Ocean, ein paar meiner Matrosen bestechen; sie sollten ein Boot los machen und mit unserem Gefangenen entweichen, bis sie einen amerikanischen Dampfer fänden. Herr Petersen hat auch diesen Plan rundweg abgewiesen, er will im Bewußtsein seiner Unschuld lieber in ein amerikanisches Gefängnis gehen, als eine solche Tollheit, wie sie die verliebte Miß hier ins Auge gefaßt hatte, unternehmen. Und ich kann Ihnen sagen, das hat mir gefallen, ebenso wie ich begreife, daß die Miß ihn für sich behalten und ihn jost Niemand lassen will. Hätten wir nur heraus, wer alle die vertrackten Geschichten, die hier an Bord passiert sind, auf dem Gewissen hat!“ Damit gingen Rudolph Walter und seine Frau.

Thomas Petersen hatte sich bitter über das Verhalten seines Freundes gekränkt, dem er keinerlei Anlaß zu irgendwelchem Mißtrauen gegeben hatte. Er war aber sofort bereit, Alles zu vergessen, als ihn Rudolph zur Verjöhnung die Hand bot. „Und nochmals muß ich Dir sagen, daß es keine zweite so gescheide und liebenswerte Frau auf der Welt gibt, wie Deine Frau Lucie hier es ist. Wahrlich, Rudolph Walter, Du bist ein Glückspilz, den ich aus des Herzens tiefstem Grunde beneide. Darfst es mir glauben, alter Freund.“

„Vergessen Sie eine Miß Pace nicht, Herr Petersen,“ lächelte Lucie.

Er strich sich etwas verlegen über die Stirn. „Na ja,“ sagte er dann, „Komödie wollen wir unter einander nicht spielen. Sie ist ein touragiertes Mädel, ich halte große Stücke auf sie und sie auf mich nicht minder, und wenn ich aus diesem infamen Kästen heraus bin, resp. in Amerika oder in Deutschland wegen all' der dummen Geschichten, die ich verübt haben soll und von denen ich doch kein Sterbenswörtchen weiß, nicht wieder neu eingesperrt werde, dann werden wir ja wohl als lebendes Beispiel mal dazu beitragen, die deutsch-amerikanische Verjöhnungspolitik zu fördern, aber so, wie Deine Frau ist, Rudolph, soll Miß Anna erst werden. Wenn ich nur aus diesem Käfig hinausfönnte, um mit Euch auf unsere junge, erneute alte Freundschaft ein Glas Sekt zu trinken. Aber das gestattet unser jost so liebenswürdiger Kapitän seinem Arrestanten doch nicht. Denkt Euch, Kinder, in den Augen unjeres eleganten Dampfer-Publikums bin ich so etwas, wie eine interessante Sehenswürdigkeit geworden. Na, ich danke für Backobst, einmal so etwas durchgemacht, aber nie wieder.“

Da erzählte ihm Rudolph von dem jähen Tod seines Vaters, und teilnehmend schüttelte ihm Petersen die Rechte. „Dann werden wir das Freuden-Gelage natürlich bis auf späterhin verschieben müssen. Aber das bitte ich mir aus, wenn meine Affaire bis zur Ankunft in New-York abgewickelt ist, und das muß sie, ernsthaft gesprochen, doch wohl sein, denn jost wären wir ja alleamt verbergt, so müßt ihr meiner Verlobung mit Miß Pace beizuwohnen. Wenn ich drüben den Yankee's ein wirkliches Millionär-Ghepaar, denn das seid Ihr ja jetzt, als meine besten Freunde vorstellen kann, so wird das schon den gebührenden Eindruck machen. Also abgemacht!“

„Also abgemacht, und ohne daß wir nun gerade Millionäre zu sein brauchen,“ erwiderte Rudolph, „denn das Testament meines Vaters ist mir unbekannt und, was ich Dir im Vertrauen sagen will, eine halbe Million von der Erbschaft, die ich im günstigsten Falle zu erwarten habe, scheint schon im Voraus verschwunden zu sein.“ Und als Thomas Petersen ein ebenso verständnisloses, wie ungläubiges Gesicht machte, teilte er ihm das Nähere mit.

(Fortsetzung folgt.)

Behl wollen wir Krieg!

Wir haben solange den Frieden gewollt und haben ihm Opfer auf Opfer gezollt. — Doch andere trieben ein frevelhaftes Spiel, Da word es für uns auch der Opfer zu viel, Und der Augenblick kam, wo die Laubstschwierig. — Da wollten wir Krieg!

Da wollten wir Krieg, statt uns wieder zu beugen
Und der Freiheit ein freundliches Antlitz zu zeigen.
Da wollten wir Krieg, und mit flammendem Mut,
Aufstrebendem Haß und vernichtender Wut
Erhoben sich alle, — in Dörfern und Schloß
Ein eiserner Wille, und Mannen und Roß
Eine eisengepanzte drohende Wehr,
Die Häute so stark und die Hüfte so schwer,
Für die heiligsten Güter zu allem bereit,
Hinaus in den Streit!

Und ob gegen uns eine Welt auch vereint,
Und leicht in den Staub uns zu ringen gemeint,
Jetzt klocht schon ihr siegesfähiges Brahlen,
Am flammenden Geiste gesellen die Zahlen.
Beim Feind zehrt der Krieg schon am innersten Mark,
Doch das gute Gewissen macht doppelt uns stark.
Wir haben so lange den Frieden gewollt,
Nur jetzt, wo die Würfel den Händen entrollt,
Jetzt denken wir nicht mehr an baldigen Frieden,
Jetzt werde endgültig das Ringen entschieden,
Und wird noch so schwer der entscheidende Sieg,
Jetzt wollen wir Krieg!

Jetzt Krieg bis zum letzten vernichtenden Schläge
Und bis zu dem großen, gewaltigen Tage,
Wo dräben in England die Dämonen erhitzen,
Im eigenen Lande den Blutgeruch wittern,
Und, während der Hunger, von Seuchen begleitet,
Von Haus zu Haus schon gespensthaft schreitet,
Bei der Donnerkande von deutschen Siegen
Der Wut ihres eigenen Volkes erliegen.

Jetzt wollen wir Krieg, und den Frieden nur dann,
Wenn das deutsche Schwert den Sieg uns gewann,
Der der Helben unendliche Treue belohnt,
Der den britischen Hochmut für immer entthront,
Und dem deutschen Volke die Freiheit schafft,
Sich auszulieben in Saft und Kraft,
Und der Welt zu werden, was ihm gebührt,
Das Volk, das führt!
Jetzt wollen wir Krieg
Und solchen Sieg! —

Louis Engelbrecht.

Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver (ohne Papier) Je M. 1.50
Cigarillos (ohne Papier) Je M. 1.50
D. S. G. M. No. 24122 und 26412
Aerztlich empfohlen. — Deutsches Erzeugnis.
Erhällich in den Apotheken.
Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.

Fremdenliste.
Übernachtet haben im
Rathaus: Bruno Berger, Kraftwagenführer, Hans Sträßner
Kraftwagenführer, beide Plauen.
Reichshof: Kurt Gerold, Rfm., Dresden.

Wettervorhersage für den 1. Juni 1915
Nordwestwind, meist heiter, Temperatur normal, meist trocken.

Chemnitzer Marktpreise

am 29. Mai 1915.
Ractofeln, inländische 7 M. — Pf. bis 7 M. 50 Pf. für 50 kg.
Butter 3 . 40 . . 3 . 60 . . 1 kg.
Ferkel: Kuftrieb 244 Stück 14 . . . 90 . . . 1 Stück.
(Ausnahmen besondere Notierung.)

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville—Kocincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche uns weiter nördlich aus unseren Stellungen zu brüden, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittag nach stundenlangem Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Im Uebrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab. Der Eisenbahnviadukt von Dammerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Seine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- u. Nordostfront heran.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)
— Berlin, 31. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Vokal-Anzeigers“, Kirchleiner meldet aus dem K. und K. Kriegspressequartier vom 30. Mai: Die Schlacht um Przemyśl nahm gestern ihren Fortgang. Wieder stürmten die Russen mit großen Massen gegen die neue Front des Angriffsteiles der Verbündeten an. Sie wurden durchweg blutig abgewiesen. Inzwischen schoben sich die Przemyśl im Norden, Westen und Süden umschließenden Truppen der Verbündeten auch gestern näher an die Festung heran. Bei Siemiatowa machten die Russen mehrere Uebergangsversuche, wurden aber jedesmal abgewiesen. Wie nachträglich bekannt wird, nahm das Kaschauer 6. Korps am Donnerstag wieder acht Geschütze den Russen ab. Sonst nichts von Belang.

— Graz, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ meldet: Die Schlacht um Przemyśl erfuhr durch das Eingreifen neuer starker russischer Kräfte eine neue Phase. Die russische Führung hat nunmehr auch die Truppen der Obessa-Armee, die zum größten Teil in Südostgalizien standen, mit an den unteren San gebracht. Ihre Stärke wird auf drei bis vier Armeekorps geschätzt, sodas blutige Kämpfe bevorstehen.

— Graz, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ meldet, überall dort wo die Italiener mit Infanteriefire vorgingen, wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Im Küstenlande ist ein in breiter Front durchgeführter Vorstoß gegen unsere Vorstellungen an der Piavolinie und zwischen Görz und Balconi glatt abgeschlagen worden.

— Budapest, 30. Mai. „Az Est“ meldet: Dem Erzherzog Eugen, der zum Oberkommandierenden der Armee gegen Italien ernannt wurde, wurden zugeteilt: Die Generale Dankl und Kohn. Das Kommando der Armee gegen Serbien übernimmt an Stelle des Erzherzogs der General Boroevic.

— Budapest, 31. Mai. „Az Est“ meldet, der schweizerische Konsul in Ancona, Lachmann, ist in Bern angelangt. Er machte seiner Regierung Meldung davon, daß er gezwungen gewesen sei Ancona zu verlassen, weil er von dem Böbel wegen seines deutschen Namens verfolgt wurde. Nacht für Nacht wurden Schiffe gegen seine Wohnung abgegeben, und Strine dagegen geschleudert, sodas er es nicht wagt, sich am Tage auf der Straße blicken zu lassen, weil er stets in Lebensgefahr schwebt. Die Bundesregierung hat in dieser Angelegenheit eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingeleitet.

— London, 31. Mai. Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Graf Bernstorff hat der Regierung die Versicherung gegeben, daß die „Nebraska“ nicht durch eine deutsche Mine beschädigt sein könnte, da alle Minen, die durch die Admiralität gelegt seien, unschädlich würden, wenn sie sich löstren. Graf Bernstorff sei nicht sicher, daß die britischen Minen ebenso unschädlich würden, wenn sie zu treiben beginnen, und daß seine Landsteute sich der Auffassung hingeben, daß die britische Admiralität absichtlich die Nebraska angreifen ließ, um weitere Verwickelungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu Stande zu bringen.

— Konstantinopel, 31. Mai. Nachträglich wird zuverlässig bekannt, daß die Anfang Mai in Teheran aus Rimanshar eingetroffene deutsche und österreichische Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Reuß bei Vopogheti zwei Tagemärsche von Teheran entfernt ermordet werden sollte. Die Russen hatten für die Mordtat ein Dorf gebunden, das die Gesandtschaft passieren mußte. Dank der Loyalität der persischen Rosenoffiziere wurde dieser ruchlose Plan vereitelt. Die Hauptbeteiligten des Dorfes wurden verhaftet.

Aufruf für die Ostpreußen. Hilfe tut not!

Schon schien das Maß der Leiden der Ostpreußen erfüllt zu sein; schon richteten sich die Blicke der Flüchtlinge hoffnungsvoll nach der Heimat: — da hallt ein Schreckensruf durchs Land: **Remel!** Blündernd, fengend, mordend, schändend waren sie eingestiegen die russischen Reichswehrhaufen, die „Kulturträger und Freiheitsbringer“ aus dem Jarenreich. Angstvolle Flucht der Einwohner aus Stadt und Land in eisiger Winternacht, im Schneesturm über die unwirtliche Kurische Nehrung! 7000 Flüchtlinge allein im Seebade Schwargort! Das Martyrium der Ostpreußen ist noch nicht zu Ende; auch der Frühling bringt den Flüchtlingen nicht die erhoffte Heimkehr.

Wohl sind neuerdings 4 Kreise behördlich für die Rückkehr freigegeben: allein dort sind etwa 40 Ortschaften so gerührt, daß keine Unterkunftsöglichkeit vorhanden ist. Wohl hören wir von den ersten Versuchen, den Ader zu bestellen: jedoch 9 Grenzkreise von Reidenburg bis Remel sind den Flüchtlingen noch ganz verschlossen. Nur Behörden und Landarbeiter sollten für ihre Person zurückkehren, ohne Familie.

Die Kunde, welche von dort zu den Flüchtlingen hinüberbringt, ist tröstlos: sie stehen am Grabe ihrer Habe, tausende vor dem Nichts!! Es heißt: ein neues Leben anfangen, wer dazu noch den Mut hat!

Zu den Leistungen des Staates muß Bereitwilligkeit der Mitbürger treten: **Opfer für Opfer!** Wir wollen nicht müde werden, denn auch hier heißt es: durchhalten bis zum siegreichen Ende!

Nach wie vor ist die „Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge“ um die Linderung der Not bemüht. Mit Dank werden: **Geldspenden** angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Univeritätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231, sowie von dem unterzeichneten Vorstände und den Vertrauensmännern.

Kleider für den Sommer, **Bätsche**, **Betten**, werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin SW., Beuthstraße 14, am Spittelmarkt, erbeten.

Die Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge. Der Vorstand:

1. Vorsitzender: Lehrer **Hans Lumma**, Berlin-Fermisdorf.
2. Vorsitzender: Schulrat und Rgl. Kreischulinspektor **Dr. Korpjuhn**, W 50, Hamburgerstr. 2.
Raufmann **Domnauer**, NW, Holsteiner Ufer 13. Kaufmann **Edward Henkel**, Westend, Eichenallee 37.
Rektor **Mittler**, Wilmerisdorf, Pfalsburger Str. 23. Rechnungsrat **Schenk**, Baumgartenweg, Köpenicker Landstraße 148. Rechtsanwalt **Hiel**, Alte Schönhauser Str. 1.



Die Hoffnung auf ein Wiedersehen vernichtet!

Am 2. Pfingstfeiertag erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 16. Mai mein lieber Mann, der treuherzige Vater seiner zwei Kinder, unser zweiter Sohn, Schwiger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Musterzeichner

Hans Georg Schindler,

Ersch.-Reservist im Landwehr-Regt. Nr. 107, 12. Komp., in seinem 27. Lebensjahre durch Schrapnellschuß bei Przemyśl den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Im tiefsten Schmerz
Toni Schindler geb. Schlagel und Kinder.
Familie Theodor Schindler.
Familie Louis Schlagel.

Achtung!

Verkaufe von heute an einen großen Posten **Eisestartoffeln** zu 5.30 dem Rr.

J. Zettel, Albersstraße 3.

Blavierkammer E. Kirchner a. Auerbach i. B. ist Anfang dieser Woche hier. Gest. Aufträge erbitte an Herrn Cantor Hennig oder an die Geschäftsst. d. V. Stimmungen und Reparaturen nur sachgemäß, reell und billig.

Verlustliste Nr. 153

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.



Aufs Tiefste erschüttert, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein herzenguter, mir unvergesslicher Gatte, der treuherzige Vater seiner 2 Kinder, unser lieber, guter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der Reservist

Paul Kurt Vinkenheil

im Inf.-Regt. Nr. 73, 16. Komp., in seinem 35. Lebensjahre an seiner Verwundung in Grick (Serbien) am 12. November 1914 gestorben ist.

Aue, Eibenstock, Lauter, Schönfeld, den 31. Mai 1915.

In tiefstem Schmerz
Die tieftrauernde Gattin u. Kinder, Eltern u. Geschwister
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Ich, Du warst so glücklich und zufrieden
Und von allen so geachtet und geliebt,
Deinen Lieben Hoffnung, Trost und Freude,
Wie es Deine Gleichen so wenige nur gibt.
Wüßlich würdest Du von uns gerufen,
Nächst in den Kampf fürs Vaterland.
Wie kannst Du zu uns mehr wiedertreten,
Bleibt begraben in dem Feindesland.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh dahingeshiedenen lieben und unvergesslichen

Walter

sprechen wir allen für den zahlreichen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank aus. Besonders Dank Herrn Schuldirektor und seinen Schulkameraden.

In tiefster Trauer
Familie **Alban Schönfelder**.

Du warst so gut, und starbst so früh,
Wer Dich geliebt, vergißt Dich nie.

Eigenhändiger

Schiffenrüder gesucht.

Näheres in d. Geschäftsst. d. V.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für den Monat Juni werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Geschäftsstelle des Amtsbl.

Guten Zughund
mit Geschir und Wagen
verkauft **Flug**,
innere Auerbachstr. 26.

Zoll- und Inhaltserklärungen

weiße und grüne Formulare

Oesterreich. Zolldeklarationen

Speise- u. Weinkarten

Verschiedene Plakate

Steuerquittungsbücher

Ursprungs- Zeugnisse

Frachtbrief- Formulare

Rechnungsformulare

hält stets vorrätig die Buchdruckerei

von **Emil Hannebohn**.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Dienstag, den 1. Juni 1915, nachmittags 3/6 Uhr.

Bereits drei Forts von Przemysl erstürmt.

Die russischen Stellungen bei Strynj durchbrochen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz. Nach ihrer Niederlage südlich von Neuville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2 1/2 Kilometer gegen unsere Stellungen zwischen Straße Souchez—Bethune und Carency—Bach richtete, brach meist schon in unserer Feuer unter großen Verlusten zusammen. Nur westlich Souchez kam es zum Nahkampfe, in welchem wir Sieger blieben. Im Priesterwalde gelang es unseren Truppen die vorgestern verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern. Die Feinde hatten wieder viele, erhebliche Verluste. Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie erfreuliche Erfolge. Durch einen Volltreffer ins französische Lager südlich Mourmelon le Grand rissen sich 3—400 Pferde los und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schleunigst davon. Nördlich St. Renehoult und nordöstlich Verdun flogen feindliche Munitionswagen in die Luft. — Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir heute Nacht die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben. Feindliche Flieger bewarfen heute Nacht Ostende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Amboiten, 50 Kilometer östlich Vibau, schlug deutsche Kavallerie das 4. russische Dragonerregiment in die Flucht. In Gegend Szawle waren feindliche Angriffe erfolglos. Die Raibeute beträgt nördlich des Njemen 24700 Gefangene, 16 Geschütze, 17 Maschinengewehre. Zwischen Njemen und Bilisa 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf der Nordfront von Przemysl sind gestern die Forts 10a, 11a und 12 (bei und westlich Dunkowzki gelegen) mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Besatzung von 2 Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen durch bayerische Truppen mit stürmender Hand genommen worden. Die Russen suchten das Verhängnis durch Nachtangriffe gegen unsere Stellungen östlich Jaroslau abzuwenden, alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedeckten das Schlachtfeld vor unserer Front. Von der Armee des Generals von Linzungen haben die Eroberer des Zwiniu — Gardetruppen, Ostpreußen und Pommern — unter der Führung des bayerischen Generals Grafen Bodmer, den stark befestigten Ort Strynj bestürmt und die russische Stellung bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (B. I. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sonderblatt

Zum „Stunde- und Vierteljahr“ für den 1. April 1919
Erscheint am 1. April 1919

Bereits drei Götter den Dämonen erwidern

Die wichtigsten Stellen der Zeitungsberichte

gän
mä
des
In
S
Arre
griff
Geer
sive
es n
kunf
öster
neue
Alpi
gebo
nung
„Rei
ordn
vom
ge n
jower
15. W
dung
Anor
Bero
biets
der
Nähen
des
brach
rufen
Orts
8. bis
anzun
sie st
schehe
lands
sen
dorige
sollen
geleh
Stelle
a p p
n u r
panze
a. b.
troffen
Stärku
luste
Gener
und
ren
Süb
Tij
St
hefti
er o
stern
p i n
festig
a b g
v e g
gen,
sofor
stein
Karf
des